

Verbundkatalog Kalliope

Der Nächste, bitte!

Mann, Monika

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Der Nächste, bitte!

Von Monika Mann

Es ist und bleibt eine kindische Angelegenheit — ein Beethovenfilm, ein Schumannfilm, ein Chopinfilm, ein Schubertfilm, ein Mozartfilm ... Das einzig Interessante wäre wahrscheinlich ein Wagnerfilm, aber gerade hier scheut man zurück. Vor der kindischen Plaspheemie, einen österreichischen Maikäfer als den Schöpfer der *Missa Solemnis* auf die Leinwand zu projizieren, scheut man nicht zurück. Beethoven! Ein leidenschaftlicher Brummkäfer, umgeben von schönen Libellen und Mondscheinpastoralen. — Das Törichte betört. Es ist so betörend, daß man Beethovens Musik in Fetzen als mäßiges Verbrechen belächelt.

Aber auf dem Nachhauseweg vom Film «Eroica» flattern die Takte und Visagen wild durcheinander aus Wolken und Fenstern: leicht schwindlig und verdrossen sinnt man auf Rache — einen Wagnerfilm! Ihn sollte man verschonen! Keine Bange, es kommt jeder dran. Rache ist süß zuweilen und lohnend. Hier ließe sich eine Figur schaffen, von der man nur zu viel weiß; ein umstrittenes Phänomen, das Schule gemacht und heute noch mit allen genialen Tücken die Herzen und die Luft erfüllt. Ein reicher, aktueller Stoff könnte anschaulich verdichtet werden, und die Musik — ja die Musik würde mit Schwanengesang und Beckenschlag vortreffliche atmosphärische Wirkung tun. Die historischen und psychologischen Zusammenhänge müßten von einem Dichter herangezogen werden, der seinen Pappenheimer kennt; eine gerissene Dramatisierung müßte folgen; einem Stockowsky-Orchester müßten alle Rechte eingeräumt sein. Und da das Genie des Meisters mit sinnlichem Luxus, unzähligen Sammet- und Seidenröcken und Barrets verbunden war, müßte eine Hollywood-Ausstattung ohnegleichen finanziert werden: Technic-colour — Chöre, Ballette von gewaltigem Ausmaß —, in den Gral müßte eine Atombombe fahren . . . Eine pompöse Satyre, wie sie die Welt nicht gesehen!

Marsch, Chardli, vor die Kamera! Dir schlottern die Knie, göttlicher Zwerg, unter dem Terror des kalten Lichtes und der Filmmagnaten? Da sie Dich zerpfücken und zerrupfen wie ein Suppenhuhn — nur Mut, nun zeig, daß Du ein Mann bist! Halte hin, opfere Dich der Kunst! Tatest Du es je? Während der Liebestod Dich überkam und die Taube des heiligen Geistes, schwelgest und triumphiertest Du nicht in fleischlicher Wonne, anstatt nur Seele zu sein? Nimm endlich den Stab und das Asketenhemd und singe ein Preislied der Entsagung! Laß den Pöbel lästern und schroffes Felsgebirg Dich bedrohen, sei gestählt durch Deine tiefe Reinheit, die das Irdische schmährt und im nüchternen Glanz ungehört nach dem Guten nur strebt. Ha! Unter der Dornenkron von Metro Goldwyn Mayer, im grellen Zerrbild Deines sterblichen Werkes, büßest Du endlich Deine Schuld und kannst nun ruhig schlafen, in ewiger Vergessenheit . . . Und in wohlthuender Metamorphose schwand die Schändung Beethovens und ließ an ihre Stelle Walküren im pfeifenden Todeswind und blutroten Dämmer der Götter mit euphorischen Jazzorgelklängen aufsteigen: und Wagners Gesicht als Märtyrer, als gelynchter Neger in den Flammen vergehen. Ganz Hollywood in Flammen. Die Japaner, die Russen — Wunschtraum, Angsttraum — die Gedanken verschwimmen — stopp! Es ist ja alles halb so tragisch. Aber Rache ist süß.